



Book Review

Mirza Athar Baig, 2007. *Ghulam Bagh*. Lahore: Sanjh Publications, 2007, 878 S., ISBN 9698957013, Preis 600 Rs.

Mirza Athar Baig, 2009. *Sifr se ek tak. Sa'ibar spais ke munshi ki sargusasht*. Lahore: Sanjh Publications, 2009, 393 S., ISBN 9789698957537, Preis 400 Rs.

Nachdem englischsprachige Romane indischer Autoren seit ein paar Jahrzehnten den Weltmarkt erobern, können allmählich auch pakistanische Schriftsteller aus diesem Trend Nutzen ziehen und ihre Romane international vermarkten. Jüngste Beispiele sind die Romane Mohammad Hanifs „A Case of Exploding Mangos“ und „Our Lady of Alice Bhatti“, die inzwischen in deutscher Übersetzung vorliegen. Nach wie vor unbeachtet bleiben jedoch Werke in Urdu oder anderen Sprachen Pakistans, obwohl ihre literarische Qualität nicht unbedingt geringer ist. Auf zwei interessante Werke der letzten Jahre möchte ich hier kurz hinweisen.

Das Urdu ist in Pakistan zwar nur die Muttersprache eines kleinen Teils der Bevölkerung (ca. acht Prozent), verfügt aber mit großem Abstand über die höchsten Auflagenzahlen bei Büchern und Periodika. Besonders gut verkaufen sich Digests und Unterhaltungsromane der verschiedensten Sparten. Der Markt teilt sich hier, ähnlich wie bei uns, in die Hauptbereiche Sitten-/Liebesromane, Thriller und historische Romane, wobei letztere deutlich islamisch geprägt sind. Einige Autoren anspruchsvoller Unterhaltungsliteratur können von den Einkünften aus ihrer literarischen Produktion leben. Weniger hohe Auflagen erzielen in der Regel innovativ ausgerichtete, akademisch geprägte Werke, deren Zahl gegenüber den Unterhaltungsromanen auch wesentlich geringer ist. Es war daher erstaunlich, dass ein Roman, der keine leichte Lektüre darstellt, große öffentliche Aufmerksamkeit erregen konnte und innerhalb von zwei Jahren drei Auflagen erlebte. Die Rede ist von *Ghulam Bagh* (Der Garten der Sklaven, 2006), dem Debutroman Mirza Athar Baigs.



Mirza Athar Baig (geb. 1950) hat zahlreiche Drehbücher für Fernsehspiele und einige Kurzgeschichten verfasst, ist aber in erster Linie Hochschullehrer. Er unterrichtet seit 1970 Philosophie am renommierten Government College in Lahore, das mittlerweile in den Rang einer Universität erhoben wurde und gilt als Spezialist für postkoloniale Philosophie. Der spektakuläre Erfolg von *Ghulam Bhag* wurde von Mohammad Hanifi wie folgt beschrieben:

The novel has found a loyal readership outside the literary circles, as well, and has in fact achieved cult status, so much so that some of the readers have named themselves after the characters in the novel.¹

Andererseits berichtet er auch, dass "[the novel] has been described as the confusing rants of someone who has spent too much time teaching philosophy to Punjabi students." Worauf basieren der große Erfolg einerseits und die abfälligen Einschätzungen andererseits? Im Folgenden werde ich versuchen, auf beide Fragen eine Antwort zu geben.

Ghulam Bagh ist ein Wälzer von 878 Seiten, von denen viele auf lange Reflexionen und minutiöse Beschreibungen entfallen. Die Handlung ist, wo es denn welche gibt, durchaus dramatisch, wird aber durch zahlreiche retardierende Elemente unterbrochen. Im Mittelpunkt des überschaubaren Figurenensembles stehen die Hauptfigur Kabir Mehdi, ein freier Journalist, der einen großen Roman plant, der Arzt Nasir, die umwerfend schöne Zahra, Tochter eines erfolgreichen Quacksalbers und Spezialistin für Aphrodisiaka, und der deutsche Archäologe Herr Hoffmann, der an einer Studie zur Vorgeschichte der historischen Bauten im Ort Ghulam Bagh arbeitet. Diese vier jungen Leute bilden einen engen Freundeskreis, der aber bald durch die Rivalität der Männer um die Gunst Zahras gesprengt wird. Nasir, den eine besonders enge und alte Freundschaft mit Kabir verbindet, verliebt sich als erster in Zahra, und durch ihn lernen die beiden anderen sie kennen, aber sie fühlt sich schließlich am stärksten zu dem charismatischen Kabir hingezogen.

Kabir sieht nicht nur gut aus, sondern besitzt einen scharfen Verstand und die beinahe unheimliche Fähigkeit, die Gedanken anderer zu lesen. Zudem verschaffen ihm seine rhetorischen Fähigkeiten zusätzliche Macht über andere, gegen die diese sich im Laufe der Handlung zunehmend zur Wehr setzen. Seine ironische Grundhaltung erhöht noch den Eindruck der Überlegenheit und geistigen Arroganz und verunsi-



chert seine Gesprächspartner. So wird schon in den Beziehungen dieser Figuren ein Hauptthema des Romans deutlich: das der Macht und der Manipulation. Diese Macht entfaltet sich vor allem in endlosen Gesprächen, häufig im Café Ghulam Bagh, das direkt neben der Ausgrabungsstätte liegt. Hier klingt auch das Thema der Möglichkeiten und Grenzen von Kommunikation an.

Der Roman enthält mehrere Handlungsstränge, die durch die Figuren miteinander verbunden sind. Herr Hoffmann möchte das Geheimnis des Ghulam Bagh lüften, in dessen labyrinthischer Gruft er eine alte Opferstätte vermutet, an der Menschenopfer stattgefunden haben könnten. Nach heftigen Regenfällen wird er unter Massen von Mauerwerk und Erde begraben und das Rätsel bleibt ungelöst.

Kabir verdient sich seinen Lebensunterhalt als Auftragsschreiber für einen populären Digest und als Buchsortierer bei einem Antiquar. Die Szenen mit dem ihm geistig weit unterlegenen Herausgeber des Digests gehören zu den amüsantesten aber auch zynischsten des Romans, offenbart sich doch hier die Fähigkeit und Bereitschaft Kabirs, überzeugende Artikel zu jedem beliebigen Thema und mit jeder gewünschten Tendenz zu schreiben. Obwohl er das Geld dringend braucht, beendet er schließlich seine Tätigkeit für den Digest. Durch seinen Erfolg bei Zahra macht er sich einen wohlhabenden und einflussreichen Geschäftsmann zum Feind, der ihn nach zwei gescheiterten Mordanschlägen durch gedungene Killer eigenhändig erschießt, dabei aber auch selbst zu Tode kommt. Es ist nicht so sehr erotisches Begehren, das Kabirs Rivalen treibt, sondern das Streben nach Macht über die Frau, nach Eroberung.

Zahra möchte das Geheimnis ihres Vaters lüften, von dessen Herkunft und Geschäften sie nichts weiß. Erst nach seinem Tod findet sie sein Archiv, um das sich auch seine Kunden bemühen, die allesamt aus der Oberschicht stammen. Der Leser erfährt früh von ihrer Abstammung aus einer niedrigen Kaste, der ihr Vater durch die Flucht in die Stadt und einträgliche Geschäfte entkommen konnte. Gegen Ende des Romans begibt sich Zahra auf eine Suche nach ihren Wurzeln, die enttäuschend endet. Das Dorf, aus dem ihr Vater stammte, weicht einer Mülldeponie. Seine letzten Bewohner verschwinden, ohne dass es zu einer Verständigung gekommen wäre – sie sprechen im direkten und übertragenen Sinn eine andere Sprache.

Nasir hat nach seinem Misserfolg bei Zahra eine unheilvolle Affäre mit einer Patientin, die ihn seine Stellung kostet. In einer weiteren Nebenhandlung erfährt der Leser von den Vorgängen an einem Schrein



in Kabirs Dorf, von den Bemühungen ausländischer Diplomaten, nach Hoffmanns Tod an dessen Aufzeichnungen zu gelangen, von der tödlich endenden Flucht einer jungen Liebespaars aus Zahras Kaste und von vielen Intrigen auf den verschiedensten Ebenen.

Macht und Dominanz spielen natürlich nicht nur in den persönlichen Beziehungen eine Rolle, sondern auch auf der sozialen Ebene. Der Roman hat eine deutliche sozialkritische Tendenz, die hier im Unterschied zu kritisch-realistischen Romanen früherer Autoren subtiler, z. T. surrealistisch gefasst ist. Neben der menschenverachtenden Macht der pakistanischen Oberschicht ist auch das Machtgefälle zwischen Ost und West Thema des Romans. Schon der Titel deutet auf eine koloniale Vergangenheit hin und im Roman wird wiederholt das herablassende, gönnerhafte Verhalten westlicher Agenturen, Journalisten und Diplomaten betont. Als es um die Bewahrung des Ghulam Bagh als historischer Baukomplex geht, berichtet der Erzähler, die „zivilisierten Nationen“ seien beunruhigt, dieses „Weltkulturerbe“ könnte zerstört werden (S. 16). Während eines Gerichtsprozesses um das Besitzrecht an dem Grundstück zeigt sich diese Haltung erneut: „Als dieser spektakuläre Prozess im Gange war, zierten Männer und Frauen der weißen Völker mit ihrer Anwesenheit das Café Ghulam Bagh. Und das deshalb, weil ihre Herzen von einer eigenartigen Neugier, einer übermütigen Abenteuerlust und dem rassistischen Drang, der einheimischen Bevölkerung eine spezielle Gunst zu erweisen, erfüllt wurden, wenn sie bei ihren Streifzügen durch die Ruinen und Grabmäler plötzlich auf diese billige Teestube stießen“ (S. 17).

Hoffmann ist kein typischer Repräsentant des Westens. Er verbringt viel Zeit mit Kabir, Nasir und Zahra und gehört doch nicht ganz zu ihrem Freundeskreis – schon allein, weil er die Gespräche der anderen nicht verfolgen kann, sobald sie auf Urdu geführt werden. Als Kabir einmal beklagt, dass man in den Vorgärten kaum noch einheimische Bäume sieht, meint Hoffmann: „Armer Kabir und sein Neokolonialismus!“ (S. 43). Unverhüllten Rassismus zeigen hingegen Hoffmanns ehemalige (weiße) Geliebte und eine Vertreterin der Deutschen Botschaft, die nach seinem Tod sein Manuskript suchen.

Brillanter Ausdruck einer kolonialen Attitüde ist die fiktive englische Studie „Mythologie niederer Rassen“ (S. 54ff.). Baig hat zudem in einem Interview darauf hingewiesen, dass die von Kabir mehrfach gebrauchte Aufforderung „dubara likho“ (schreib noch einmal) auf die Notwendigkeit hinweist, die Geschichte neu zu schreiben:



[...] there are fairly well recognized postcolonial themes running through the narrative and they determine in a very marked sense the course of events. Of course everything is actualized through the immediacy of the psychic and cognitive turmoil of the protagonist which on the one hand entices him to playfully reject Western theory, and on the other hand leads him to a cataclysmic revelation of 'dobarra likho' 'write again' implying, obviously to rewrite history and create knowledge from the perspective of the marginalized humanity, the 'urzal naslain' or the wretched generations."²

Auf den Titel des Romans anspielend, sagte der Autor: „Nothing is our own; no thought, no intellect born out of us and here. It's all borrowed and rings hollow. We live in a slave garden."³

Baig hat wie viele andere Urdu-Schriftsteller Anregungen des magischen Realismus aufgenommen und sich einer komplexen Montagetechnik bedient. Das Werk ist außerdem durch ein großes Maß an Selbstreflexivität gekennzeichnet. Kabirs Notizen, Briefe und Romanfragmente thematisieren immer wieder die Möglichkeiten und Grenzen des Schreibens und weisen einen experimentellen und spielerischen Umgang mit unterschiedlichen sprachlichen Registern auf. So verwendet er z. B. in einem seitenlangen Brief an Nasir die reich ornamentierte Reimprosa des 19. Jahrhunderts. Derartige Passagen bieten ein ganz besonderes Lesevergnügen, erfordern aber umfangreichere Sprachkenntnisse, als sie Gegenwartsliteratur sonst voraussetzt.

Haben die zumeist jugendlichen Fans des Romans sich dieser Mühe unterzogen oder sind sie über die „anstrengenderen“ Passagen hinweggegangen? Was die besondere Faszination des Romans gerade für junge Menschen ausmacht, kann man nur erahnen. Da ist zum einen die Identifikation mit Kabir, der durch Aussehen, Intelligenz und Charisma zur Leitfigur taugt. Zusammen mit Zahra widersetzt er sich der übermächtigen Herrschaftsschicht und damit in gewissem Sinne auch der Generation der Eltern. Zahra und Kabir leben ihre Sexualität gegen den Widerstand von Zahras Familie und Kabirs Rivalen aus – auch dies sicher ein Identifikationsmoment, eine delegierte Wunscherfüllung in einer Gesellschaft, in der Sexualität streng reglementiert ist. Wie jeder Roman eröffnet *Ghulam Bagh* einen Raum der Freiheit. In diesem Fall ist es wohl ein Raum, in dem sich junge Pakistanis der urbanen Mittelschichten besonders gut wiederfinden können.



Nicht weniger stark ist das Element der Identifikation sicher im Falle Zakis, des Helden aus Baigs zweitem Roman *Sifr se ek tak. Cyber space ke munshi ki sarguzasht* (Von Null bis Eins. Die Abenteuer eines Cyber-Space-Munshi, 2009). Der Autor hat den Inhalt des Romans wie folgt beschrieben:

Deals with a world, even stranger! The world as it was transformed during the last decade of the twentieth century and the first decade of the twenty first century. I have tried to understand it through the almost picaresque adventures of a software engineer with an oppressed feudal background.⁴

Zaki (Zakallah) stammt aus einer Familie von Munshis (Verwaltern, Sekretären), die über Generationen den Grundbesitz des örtlichen Feudalherrn verwaltet haben. Zakis Vater möchte, dass seine Söhne studieren und unabhängige Berufe ergreifen, aber einige finanzielle Missgeschicke führen dazu, dass Zaki nach dem Schulabschluss seinen Freund und Klassenkameraden Faizan, der der Sohn des Großgrundbesitzers ist, nach Lahore begleitet, wo Faizan studieren und Zaki an einem zweilightigen Institut eine Computerausbildung absolvieren soll. Schon bei der Busfahrt stellt sich das alte Herr-Knecht-Verhältnis wieder her. Zaki wohnt bei Faizan und arbeitet ihm im Studium zu, fühlt sich ihm jedoch geistig überlegen, was sich in seiner Ironie gegenüber dem Freund zeigt, die dieser nicht durchschaut.

Trotz widriger Anfangsbedingungen wird Zaki zu einem begnadeten Computerspezialisten, seine soziale Stellung ist in den Augen der besseren Gesellschaft aber die eines Angestellten oder Untergebenen. Auch in diesem Roman erringt der Held erst das Interesse und dann die Liebe einer von der Oberschicht beanspruchten Heiratskandidatin und macht sich dadurch viele Feinde, die auf verschiedenste Weise an ihm Rache nehmen. Der zweite Grund für den Hass der Herrschenden auf ihn ist die Archivierung aller Rechnungsbücher und Landtransaktionen, die Zaki mit seinem Vater digitalisiert. Nach einem Warnschuss zieht er sich ins Dorf zurück, wo sein älterer Bruder ihn von einer einfachen Frau seelisch heilen lässt. Damit gerät er aber in den Zwiespalt zwischen zwei Frauen, von denen eine der modernen Welt des Cyber Space und die andere der magischen Welt der ominösen „Sufi“-Stätte seines älteren Bruders auf dem Lande angehört.

Inzwischen hat sein Freund Faizan in der Stadt eine Idee Zakis auf-



genommen und bis in die allerletzte Konsequenz ausgearbeitet, die ihn in große Gefahr bringen kann. Es geht darum, in der durch und durch korrupten und von Verbrechern durchsetzten Gesellschaft Menschen zu finden, die quasi als Kronzeugen die Missetaten ihrer jeweiligen Institution aufdecken. Zaki ist vom Ausmaß des Projekts entsetzt und fürchtet um das Leben seines Freundes. Gleichzeitig muss er erkennen, dass die Verhältnisse sich umgekehrt haben. Während er vorher angenommen hatte, Faizan völlig in der Hand zu haben und nach Belieben steuern zu können - ausgedrückt durch den Satz: „Dieser Fürst/Boss ist meiner.“ (Yah salar mera hai.), hat sich Faizan jetzt von ihm emanzipiert. Er ist ihm jetzt an geistiger Schärfe und Zielstrebigkeit überlegen, aber von einem solchen Sendungsbewusstsein durchdrungen, dass er Zakis berechnete Warnungen ignoriert. Faizan wird von Angehörigen seiner eigenen Schicht aus dem Verkehr gezogen, bevor er seine Vorstellungen öffentlich vorstellen kann, und Zaki und seiner Familie wird übel mitgespielt. Alle Computer und CDs mit belastendem Material werden vernichtet, doch Zaki hatte wohlweislich alle Daten auf verschiedenen Mailservern gespeichert, sodass sie im Cyber Space für ihn abrufbar bleiben. Faizan wird sie nun in Buchform veröffentlichen.

Der Tag des Anschlags auf Zaki und seine Familie ist der 11. September. Man mag einwenden, dass es zu viel des Guten ist, auf diese Weise die „kleine“ mit der „großen“ Geschichte zu verknüpfen. Die Verbindung zu Zakis weiterem Schicksal wird aber am Ende hergestellt: Die Frau, die er liebt, wird als Mitglied eines Journalistenteam von Terroristen gekidnappt und er erwartet täglich die Nachricht von ihrem Tod.

Baigs zweiter Roman ist wesentlich kürzer als der erste und auf wenige Schauplätze konzentriert. Erzählt ist er, bis auf einige Gesprächsprotokolle, durchgängig in der Ich-Form aus Zakis Sicht. Allerdings gibt es auch hier zahlreiche retardierende Elemente, Rückblenden und Vorwegnahmen, die die Chronologie immer wieder durchbrechen. Zwischen durch erhöhen jedoch Ankündigungen nahenden Unheils die Spannung. Während Faizans Umfeld nur relativ kurz behandelt wird, sind die ärmlicheren Lokalitäten, in denen sich Zaki in Lahore bewegt, und die ländlichen Schauplätze detaillierter geschildert und nehmen in der Handlung mehr Raum ein. Im Roman wimmelt es von skurrilen Nebenfiguren und abenteuerlichen Begebenheiten. Was ihn aber besonders heraushebt, ist die Verwendung der Computersprache und die Präsenz einer virtuellen Welt. Begriffe aus der Informationstechnik führen zu amüsanten Verfremdungseffekten und das Einfügen von transkribierten Telefonaten



und Chats verleiht dem Charakter Zakis zusätzliche Authentizität.

Dem Ganzen unterliegt eine grundsätzlich ironische Distanz. Der Autor selbst bezeichnet seine Methode als „komischen Realismus“, den ein Rezensent wie folgt beschreibt:

You have to read his novels to understand it because 'Comical Realism' is not just a fun approach to reality. It is a fun approach of ridiculing, symbolizing, referencing, attributing, annotating, interpreting, decoding, and sometimes distorting the previously accepted meanings."⁵

Worte werden ständig abgeklopft, gedreht und gewendet und in ihren Bedeutungen hinterfragt. Wie schon im ersten Roman des Autors wird Sprache selbst zu einem wichtigen Thema und die Probleme der zwischenmenschlichen Kommunikation stellen eine wichtige Komponente dar. Wie Kabir in *Ghulam Bagh* ist Zaki ein selbstreflektierter Charakter, der sich im Laufe der Handlung seiner Selbsttäuschungen bewusst wird. Die minutiösen Analysen kommunikativer Prozesse gehören auch hier wieder zu den brilliantesten Passagen. So enthüllt z. B. das Fehlen jeglicher verbaler Kommunikation mit Gamu, der dörflichen Geliebten, Zakis Einstellung ihr gegenüber. In einer emotional hochdramatischen Szene wird Zaki bewusst, dass er Gamu nur als einen Körper betrachtet hat, dass sie für ihn kaum mehr als ein Tier war. Doch selbst nach dieser Erkenntnis versucht er noch lange die offensichtliche Tatsache zu verdrängen, dass sich Gamu in ihn verliebt hat, denn er möchte keinerlei Verantwortung übernehmen. Dies ist eine der wenigen Passagen, in denen die Ironie zurückweicht und ein tragisches Moment vorherrscht. Diese Schwere wird allerdings wenig später dadurch gemildert, dass Zaki doch lieber erst einmal frühstückt, als ihm der Duft der Parathas in die Nase steigt, statt wichtige Entscheidungen über seine Zukunft in die Wege zu leiten – die Banalität des Alltags triumphiert über das Dramatische.

Von ungewöhnlicher psychologischer Dichte, trotz aller Selbstironie, sind auch Zakis Berichte von den seelischen Foltern, mit denen man ihn einzuschüchtern versucht: im ersten Fall eine Entführung und Gefangenschaft, in der ihm die elementarsten natürlichen Bedürfnisse versagt werden und im zweiten Fall ein knapp an ihm vorbeigehender Warnschuss in aller Öffentlichkeit. Der erste Fall ist besonders interessant konstruiert: Zaki ist auf dem Gelände eines Sägewerks eingesperrt, wo ihm Küche, Toilette und Schlafraum zur Verfügung stehen, ihm aber



immer genau der Schlüssel zu dem Raum, den er gerade braucht, vor-
enthalten wird. Die Folgen sind über alle Maßen entwürdigend.

Beide Romane offenbaren das kritische Potential postmoderner Lite-
ratur, wenngleich Baig auch die postmoderne Theorie ironisiert – ihm ist
schließlich nichts heilig. Es gibt kein Vertrauen in Metanarrative jeglicher
Art. Die Fragwürdigkeit vieler Werte und Konzepte wird offen zur Schau
gestellt. Hinter jeder Bedeutung scheinen weitere Bedeutungen auf. Es
gibt keine endgültigen Antworten auf die vielen Fragen, die der Text
stellt. Die endgültige Lösung aller Probleme, die Faizan in der Entlar-
vung auch noch des letzten Verbrechers an der Allgemeinheit sieht, wird
als völlig irrwitzig abgetan. Dennoch erfüllen die Romane eine Mission.
Sie demaskieren die distinguierte Oberschicht in ihrem Streben nach
Macht und Geld und in ihrer Menschenverachtung und führen das absto-
ßende Machogehabe junger Männer dieser Schicht vor. In Zakis Verhal-
ten zeigt sich die Missachtung einer Frau der Unterschicht durch einen
Mann, der sozial höher steht als sie, aber in keiner Weise ein besserer
Mensch ist. Der Autor hält auch einem nicht-pakistanischen Leser im-
mer wieder einen Spiegel vor, denn mancher wird sich in der einen oder
anderen Überheblichkeit, in verschiedenen Formen des Selbstbetrugs,
der Unentschlossenheit oder Unfähigkeit zur Empathie wiedererkennen.
In diesen vielen kleinen und großen Enthüllungen liegt die emanzipato-
rische Wirkung der Romane von Baig. Es sind aber genau diese vielen
Kleinigkeiten, diese feinen Alltagsbeobachtungen und psychologischen
Einsichten, die dazu anregen, seine Bücher nach einer ersten Lektüre
erneut zur Hand zu nehmen und sich auf ein langsames, die Details
genießendes Lesen einzulassen.

Christina Oesterheld. Oesterheld@uni-heidelberg.de

Endnoten

- 1 Hanif, M. Interview: Mirza Athar Baig. *Newsline*, 06.05.2009, <http://www.newsline magazine.com/2009/05/%E2%80%9Csome-friends-have-ended-all-contact-with-me-after-the-publication-of-the-novel%E2%80%9D/> [retrieved 05.12.2011].
- 2 Razvi, M. Author: The non-fiction novelist. *Dawn*, 06.08.2008,



<http://archives.dawn.com/weekly/books/archive/080608/books8.htm> [retrieved 14.12.2011].

- 3 Vahidy, U. Comical Realism: A new literary term is going to be coined. *Forum Urduworld*, 09.12.2009, <https://forum.urduworld.com/forum/f2802/comical-realism-new-literary-term-going-coined-284148/> [retrieved 14.12.2011].
- 4 Waqar, A. Writing philosophy that sells (Interview). *The News Weekly*, 11.05.2008, <http://jang.com.pk/thenews/may2008weekly/nos-11-05-2008/lit.htm> [retrieved 14.12.2011].